

verstreichen! Der Chinamissionar von morgen muß lesen und schreiben gelernt haben (ich meine nicht buchstabieren, sondern gern und leicht Zeitung und Zeitschriften lesen und verstehen); er muß das chinesische Geistesleben und die Kultur in seinen geschichtlichen Hauptleistungen kennen und auf chinesisch darüber reden können. Da das nicht in ein oder zwei Jahren erreicht wird, sollten die Oberen jetzt schon an sorgfältige Vorbereitung neuer Kräfte denken. Jene aber von den älteren Chinamissionaren, die die oben angedeuteten Aufgaben sehen und fähig und willig sind daran mitzuarbeiten, sollten die verantwortlichen Orden mit allen Mitteln unterstützen, damit jene dringliche Aufgabe, die ja wieder nur eine Vorarbeit ist, immer mehr der Lösung näher gebracht werde. Wenn die Vorsehung uns Priestern der Chinamission für Jahre die Möglichkeit nimmt, den „erlösenden“ Aufgaben uns zu widmen, will sie damit nicht andeuten, daß es Gottes hl. Wille ist, jetzt, nachdem wir Jahrzehnte, ja Jahrhunderte fast ausschließlich den „erlösenden“ Aufgaben oblagen, nun uns auch auf die „schöpferischen“ Aufgaben des Priesters in der Chinamission zu besinnen und zur Lösung zu schreiten?

(März 1952)

P. NIKOLAUS KOWALSKY OMI, ROM

DIE ERRICHTUNG DES APOSTOLISCHEN VIKARIATES KALKUTTA NACH DEN AKTEN DES PROPAGANDAARCHIVS *

(Schluß)

III. Vom Breve „*Commissi nobis*“ zu „*Multa praeclare*“

Da die Augustiner immer wieder behaupteten, die Bulle Pauls V. vom 9. 1. 1606 mache in Bengalen jede Neuregelung der kirchlichen Verhältnisse rechtsungültig, wollte Gregor XVI. auch diese Frage von Grund auf regeln.

Am 11. 6. 1835 bat die Propaganda den Substitut der Brevensekretarie Mgr. Picchioni, er möge eine Kopie der besagten Bulle besorgen¹.

Am folgenden Tag schon antwortete er, es bestehe keine Bulle für Meliapur vom 9. 1. 1606².

* Vgl. ZMR 36, 1952, 117—127; 187—201.

¹ L. D. B. 1835 (316) f. 520—520v.

² S. C. vol. 5 (1832—36) f. 528.

Am 15. 6. 1835 antwortete der Archivar der Augustiner in Rom, daß er die Bulle Pauls V. nicht finden könne, man möge ihm den Namen des ersten Bischofs von Meliapur, die fast ausnahmslos alle Augustiner waren, mitteilen, er hoffe dann auf mehr Erfolg³.

Am 9. 7. 1835 kam die Mitteilung, daß man sie auch im Vatikanischen Archiv nicht finden konnte⁴.

Kardinal Pacca teilte schließlich am 16. 7. 1835 mit, daß sich die gesuchte Bulle auch nicht im Archiv der Apostolischen Datarie befindet⁵.

Schließlich kam ein Exemplar der „Bulle“, die die Augustiner in Kalkutta auf Latein und Englisch drucken ließen, nach Rom⁶.

Die so oft zitierte „Bulle“ war eine Cedula Consistorialis vom 9. 1. 1606, die sich auch in den römischen Archiven befand. Sie beginnt mit den Worten: Hodie SS. in Christo Pater et D. N. D. Paulus Divina Providentia P. P. V. in suo consistorio secreto, ad relationem Rmi Domini mei Eduardi Cardinalis Farnesi⁷.

Am 30. 7. 1835 erhielt Kardinal De Gregorio, der Sekretär der Breven, den Auftrag, nach dem beigelegten Entwurf, den der Hl. Vater schon approbiert hatte, ein neues Breve für Kalkutta anzufertigen⁸.

Am 4. 8. 1835 mahnte ihn die Propaganda zu größerer Eile⁹.

Am 7. 8. 1835 bestätigte sie den Empfang des Breves. Obwohl die Sache sehr eilte, mußte die Propaganda das Breve zurückschicken. Die Sekretarie solle sich genau an den Wortlaut des Entwurfes halten¹⁰.

Bei der Erklärung, daß der Apostolische Vikar von Kalkutta nur dem Hl. Stuhl unterstehe und von jeder anderen Gewalt unabhängig sei, hatte die Brevensekretarie einige Ausdrücke gebraucht, von denen man annahm, daß sie der englischen Regierung nicht genehm seien.

Endlich erschien das Breve „Commissi nobis“, das auf den 4. August 1835 zurückdatiert ist¹¹.

³ S. C. vol. 5 (1832—36) f. 555.

⁴ S. C. vol. 5 (1832—36) f. 561.

⁵ S. C. vol. 5 (1832—36) f. 564.

⁶ S. C. G. 1836 (951) f. 408—413.

⁷ Bullarum Collectio p. 216. Iordão, Bullarium Patronatus II. p. 4—6.

⁸ L. D. B. 1835 (316) f. 596v.

⁹ L. D. B. 1835 (316) f. 647v.

¹⁰ L. D. B. 1835 (316) f. 650—650v.

¹¹ Ius Pontificium de Prop. Fide V. p. 135—136; Bullarium Pontificium S. C. de Prop. Fide V. p. 121—124; Acta Gregorii XVI. II. p. 62—63.

Der Hl. Vater setzte ausdrücklich alle Verfügungen Pauls V., die Bengalen betreffen, außer Kraft. Er bestätigte mit den klarsten Worten, daß P. St. Leger und seine Nachfolger nur vom Hl. Stuhl abhängen; daß weder der Bischof von Meliapur oder der Bistumsverweser, noch irgend ein anderer Bischof im Gebiet des Apostolischen Vikariats Jurisdiktion hat; daß der Apostolische Vikar mit vollem Recht den Titel „Apostolischer Vikar von Bengalen“ führt; daß der Apostolische Vikar von allen als der alleinige rechtmäßige kirchliche Obere in Bengalen anerkannt werden muß, und daß schließlich alle Geistlichen im Vikariat ihre Jurisdiktion und Fakultäten vom Apostolischen Vikar empfangen müssen, dem allein sie Gehorsam schulden. Der Hl. Vater wunderte sich, daß die, die seinem Vorgänger soviel Gehorsam erwiesen, nicht auch dem lebenden Papst dieselbe Befehlsgewalt zugestehen. Er hoffte, daß nun genug getan sei, um jeden Grund zur Zwietracht zu beseitigen.

Am 5. 9. 1835 schrieb die Propaganda an den sardischen Generalkonsul in Alexandrien, er möchte mit der größten Sorgfalt die beilegelegten Briefe an P. St. Leger befördern¹².

Dieselben Schwierigkeiten wie P. St. Leger in Kalkutta, hatte auch Mgr. O'Connor in Madras mit dem Bistumsverweser von Meliapur, und auch der Apostolische Vikar von Malabar berichtete in einem Brief vom 29. 8. 1835¹³, daß der Bistumsverweser von Cochin, Manuel vom hl. Joachim Neves O.P., den Gläubigen unter Strafe der Exkommunikation verboten hatte, 3 berühmte Wallfahrtskirchen in seinem Vikariat zu besuchen, solange sie unter der Jurisdiktion des Apostolischen Vikars ständen. In aller Öffentlichkeit hetzte er gegen die „Bischöfe der Türkei“, so nannte er die Apostolischen Vikare, da sie alle Titularbischöfe waren, deren Titelkirchen in Kleinasien lagen. Schon 1834 hatte der Apostolische Vikar von Ava-Pegu vorgeschlagen, die Diözese Meliapur aufzuheben, und aus ihrem Gebiet 2 Apostolische Vikariate Madras und Kalkutta zu bilden¹⁴.

In seinem Brief vom 26. 12. 1835 hatte P. St. Leger der Propaganda denselben Gedanken nahegelegt¹⁵.

Der Apostolische Vikar von Malabar schlug am 29. 8. 1835 ein Gewaltmittel vor, um endlich den 300 Jahre alten Jurisdiktionsstreit zu beenden. Rom solle durch ein Dekret das portugiesische

¹² L. D. B. 1835 (316) f. 661v.

¹³ S. C. G. 1836 (951) f. 390—393v.

¹⁴ S. C. vol. 5 (1832—36) f. 248—251.

¹⁵ S. C. G. 1836 (951) f. 371.

Patronat auf die portugiesischen Besitzungen beschränken¹⁶. Weniger radikal in der Form, aber im Grunde dieselbe Forderung stellte P. St. Leger in seinem Brief vom 27. 1. 1836¹⁷, nämlich Rom möchte erklären, Bengalen, Madras und die anderen britischen Besitzungen in Indien unterständen direkt dem Hl. Stuhl und seien in keiner Weise Goa und Meliapur unterstellt. Die Generalkongregation vom 19. September 1836 befaßte sich mit der Frage und beschloß, das Breve „Commissi nobis“ auch auf die anderen Apostolischen Vikariate auszudehnen, so daß das Gebiet der Diözese Meliapur den Apostolischen Vikaren von Madras und Kalkutta zugesprochen wird, die Diözesen Cochín und Cranganor zum Apostolischen Vikariat Malabar geschlagen werden. Der Hl. Vater bestätigte zwar am 25. September 1836 diesen Beschluß der Generalkongregation, befahl aber, daß die Frage noch einmal einem gründlichen Studium unterworfen werde¹⁸. So hatte denn dieser Beschluß für Kalkutta vorerst keine praktischen Folgen.

Am 2. 2. 1836 traf das Breve „Commissi nobis“ in Kalkutta ein. Der Apostolische Vikar teilte es den Augustinern im Auszug mit¹⁹. Er bat sie noch einmal, sie möchten sich nun doch endlich dem Hl. Stuhl unterwerfen. Er persönlich habe keinen anderen Wunsch, als mit seinen priesterlichen Mitbrüdern im Frieden zu leben²⁰. Diese aber verlangten das Breve selbst zu sehen und wollten eine Abschrift nach Meliapur schicken, damit der Bistumsverweser selbst urteilen und ihnen seine Instruktionen geben könne. Der Apostolische Vikar antwortete ihnen, die Ehrfurcht vor einem päpstlichen Schreiben verbiete es ihm, es dem Urteil irgendeines Menschen zu unterwerfen. Er könne es ihnen nur zu dem Zwecke zuschicken, daß sie Einsicht davon nähmen und sich unterwürfen. Dagegen aber sträubten sich die Augustiner.

So hartnäckig auch der Kampf geführt wurde, so kamen doch einige zur Einsicht und unterwarfen sich. Am 21. 11. 1835 hatte der Apostolische Vikar die Freude, der Propaganda schreiben zu können, daß der Weltpriester Mascarenhas sich unterworfen hat²¹. Am 21. 2. 1836 schrieb er, daß der Augustiner, der mit der Militärseel-

¹⁶ S. C. G. 1836 (951) f. 390—393.

¹⁷ S. C. G. 1836 (951) f. 375.

¹⁸ Acta 1836 (199) p. 441.

¹⁹ Brief an die Propaganda vom 1. 3. 1836, S. C. G. 1836 (951) f. 388—389v.

²⁰ Brief P. St. Legers an Anton von der Himmelfahrt vom 4. 2. 1836, S. C. G. 1837 (953) f. 174—174v.

²¹ S. C. G. 1836 (951) f. 369—370.

²² S. C. G. 1836 (951) f. 375.

sorge im Lager von Chinsura betraut war, bedingungsweise Gehorsam versprochen hat, als der Apostolische Vikar die Militärseelsorge einem Jesuitenpater übertrug²³.

Der Augustinerpater Bettencourt schickte vor seinem Tode im Oktober 1835 eine schriftliche Gehorsamserklärung an den Apostolischen Vikar, und nach dem Hirtenbrief vom 1. 1. 1836 hat sich der Augustiner Fulgentius a S. Rita²⁴ auch unterworfen. So sind nach der Abreise des Paters Teixeira von den 14 Augustinern, die im Anfang gegen den Apostolischen Vikar standen, noch 11 Gegner übrig geblieben. Dazu kam noch 1 Franziskaner, P. Elias und die Familie de Souza²⁵. Die Familie de Souza war dem Apostolischen Vikar feindlich gesinnt, weil alle Gläubigen, die früher in die von der Familie de Souza gestifteten Herz-Jesukirche gingen, nun die Rosenkranzkirche besuchten, wo auf Englisch gepredigt wurde, so daß nun die Familie allein für den Unterhalt der Kirche und des Pfarrers aufkommen mußte²⁶.

Von Anfang an nahmen sich die Jesuiten der Schulen an. Wie uns ein Brief des P. Moré verrät, zählte die Pfarrschule bei der Kirche U. L. Fr. vom Rosenkranz Anfang 1836 schon über 200 Schüler²⁷. Auch in Boitakhana, gleich neben der Kirche zur Schmerzensmutter, die von den Augustinern verwaltet wurde, mietete der Apostolische Vikar ein Haus, in dem sonntags die hl. Messe gelesen wurde, werktags diente das Haus aber als Schule²⁸. Vom 1. Fastensonntag 1836 an wurde auch jeden Sonntag eine hl. Messe in der Friedhofskapelle gelesen, um die Gläubigen vom Besuch der danebenliegenden Kirche der Augustiner abzuhalten²⁸.

Außer dem Posten als Militärseelsorger am Lager Dum-Dum, den die Jesuiten von Anfang ihrer Tätigkeit in Kalkutta verwalteten, wurden ihnen nach und nach alle wichtigen Posten übertragen. So hören wir im Briefe vom 27. 1. 1836, daß Herr Goiran Militärgeistlicher in Hazaribagh und ein Jesuit in derselben Eigenschaft in Chinsura ist. Herrn Mascarenhas schickte der Apostolische Vikar nach Shipur, da die dortige Kirche ohne Geistlichen war. Die

²³ Geweiht am 12. 6. 1813 von Erzbischof S. Galdino in Goa. Cf. Monim. Goana ecl. III. p. 144. Durch „Provision“ Antons von der Himmelfahrt vom 22. 9. 1836 wurde er suspendiert und im Namen des Königs von Portugal der portugiesischen Nationalität für verlustig erklärt (S. C. G. 1837 [953] f. 237—238).

²⁴ Brief an die Propaganda vom 1. 3. 1836, S. C. G. 1836 (951) f. 388—389v.

²⁵ Brief vom 9. 5. 1835 an die Propaganda, S. C. G. 1836 (951) f. 367—368v.

²⁶ A. P. F. vol. (1836—37) Cah. LII. Juli 1837 p. 534.

²⁷ Brief vom 21. 1. 1836 an die Propaganda, S. C. G. 1836 (951) f. 375.

²⁸ S. C. G. 1836 (951) f. 388—389v.

Augustiner hatten zwar die Pfründe der Kirche, taten aber nichts dafür. Durch freiwillige Spenden trugen die Gläubigen zum Unterhalt des Geistlichen bei. Shipur und Hazaribagh lagen beide 200 km von Kalkutta entfernt²⁹.

Die Propaganda gab am 3. 12. 1836 P. St. Leger Anweisung, die Militärseelsorge auch in dem Gebiet auszuüben, das Mgr. Pezzoni unterstand (Tibet-Hindostan). Mgr. Pezzoni sei bereits davon verständigt³⁰.

Dem General der Jesuiten hatte die Propaganda die Absicht mitgeteilt, noch weitere 4 Missionare nach Kalkutta zu schicken. Sie wünschte, daß es Jesuiten seien, wenn aber die Gesellschaft dazu nicht in der Lage sei, würde die Propaganda 4 Weltpriester dorthin schicken³¹. Von Anfang an hatte P. St. Leger ein gutes Verhältnis zum Gouverneur und zur englischen Regierung. Lord Bentink behandelte ihn wie einen alten Freund³².

Im Anfang des Jahres 1835 berief Lord Bentink den Apostolischen Vikar in den Vorstand der englischen Schule, dem außer dem Gouverneur und dem Apostolischen Vikar noch 2 Richter und der protestantische Bischof angehörten³³. Als Lord Bentink in Lord Auckland einen Nachfolger erhielt, richtete Alexander Johnston ein Pro-Memoria an den neuen Gouverneur und unterbreitete ihm den ganzen Schriftwechsel P. St. Legers mit der Propaganda und dem Kardinal Weld. Der neue Gouverneur versprach, daß er dem Beispiel Lord Bentinks folgen wolle³⁴. Der Kampf um die Kirchen nahm manchmal Formen an, die das Eingreifen des Gerichtes nötig machten. Am 3. April schrieb der Apostolische Vikar an die Propaganda und berichtete von den Abenteuern, die Herr Mascarenhas in Shipur bestanden hat. Am 27. 2. 1836 kam der Augustiner Lorenz dos Milagres³⁵ im Auftrag des Kommissars der Augustiner P. Josef das Neves³⁶ in Begleitung von ungefähr 50 mit Stöcken bewaffneten Männern nach Shipur, um Mascarenhas mit Gewalt aus Kirche und

²⁹ S. C. G. 1836 (951) f. 375.

³⁰ L. D. B. 1836 (317) f. 920v—921.

³¹ L. D. B. 1836 (317) f. 693.

³² Brief vom 10. 2. 1835 an Kard. Weld, S. C. G. 1836 (951) f. 379—382.

³³ Brief an die Propaganda vom 9. 5. 1835, S. C. G. 1836 (951) f. 367—368v.

³⁴ S. C. vol. 5 (1832—36) f. 634—636.

³⁵ Geweiht in Goa am 22. 9. 1821 von Bischof Thomas da Noronha von Codin. Cf. Monim. Goana ecl. III. p. 156.

³⁶ Geweiht in Goa am 31. 12. 1797 von Erzbischof S. Catarina. Cf. Monim. Goana Ecl. III. p. 104.

Pfarrhaus zu vertreiben. Aber die Freunde des Pfarrers verjagten P. Lorenz mit seinem Gefolge. Am andern Tag ging P. Lorenz zum Richter in Barasol und behauptete, er habe mit seinen Freunden nur in der Kirche beten wollen. Zum Glück kam im selben Augenblick auch Mascarenhas zum Gericht, um den Schutz der Regierung für seine Kirche anzurufen, worauf P. Lorenz das Milagres schnell verschwand³⁷. Im selben Brief schrieb P. St. Leger, daß die Augustiner in Madras das Breve „Commissi nobis“ haben wollen. Da er gehört hatte, daß die Augustiner einen Brief an den Hl. Vater vorbereiteten, fürchtete er, daß sie das Breve in gewohnter Weise widerlegen wollten. Darum versprach er ihnen das Breve nur unter der Bedingung zu schicken, daß sie sich unterwürfen. P. St. Leger schickte aber dann das Breve an Mrg. O'Connor in Madras, der es auch P. Manuel vom Ave Maria zum Lesen gab. Als der Bistumsverweser es gelesen hatte, sagte er zu Mgr. O'Connor, das Breve sei klar, aber trotz Breve, Dekret und Bulle könne er nicht eher gehorchen, als bis die portugiesische Regierung gesprochen habe. O'Connor gab sich viel Mühe, um P. Manuel vom Ave Maria umzustimmen, aber alles war bis dahin vergeblich gewesen. P. St. Leger wollte in wenigen Tagen, wenn die Reparaturen in der Rosenkranzkirche beendet wären, das Breve verlesen lassen³⁸.

Die Augustiner schickten nun den Brief an den Hl. Vater, von dem St. Leger vorher sprach. Sie sagten dem Hl. Vater, daß sie selbst gerne das Breve „Commissi nobis“ sehen möchten. Der Apostolische Vikar behauptete, er habe nicht vom Papst den Auftrag, es ihnen zu geben, sie könnten es in seiner Wohnung einsehen. Als nun einer von ihnen hinging, wollte der Apostolische Vikar es ihm nur unter der Bedingung zeigen, daß er zuerst versprach, sich unterwerfen zu wollen. Die Augustiner baten den Hl. Vater, er möge ihnen doch kein fremdes Joch auflegen. Entweder möge es in Kalkutta und Bengalen bleiben wie es war, oder der Hl. Vater möge ihnen einen eigenen Bischof für die portugiesischen Kirchen geben. Unterzeichnet ist der Brief von:

1. Antonius von der Himmelfahrt
2. Simon da Conceição³⁹

³⁷ S. C. vol. 5 (1832—36) f. 693—694v.

³⁸ S. C. vol. 5 (1832—36) f. 693—694v.

³⁹ Geweiht in Goa am 12. 6. 1813 von Erzbischof S. Galdino, cf. Monim. Goana ecl. III. p. 144.

3. Joachim de Virgen Maria⁴⁰

4. Fulgentius de S. Rita⁴¹

5. Johann Correa^{42,43}

Gregor XVI. antwortete ihnen am 4. Januar 1837. Er setzt ihnen die Gründe auseinander, warum er das Vikariat Bengalen errichtet hat und beschwört sie, nicht dem vom Administrator von Meliapur begonnenen Schisma anzuhängen, sondern sich dem Apostolischen Vikar von Bengalen zu unterwerfen. Der Hl. Vater fordert die Augustiner auf, vom übertriebenen Nationalismus abzustehen und lehnt eine doppelte Jurisdiktion für Bengalen als unvereinbar mit dem Brauch der Kirche ab. Er will Sorge tragen, daß der Apostolische Vikar sie mit der größten Liebe und Nachsicht behandelt, er selbst will keine Gelegenheit unbenutzt lassen, um ihnen seine tröstende Hilfe zu gewähren⁴⁴. 4 Tage später schrieb Gregor XVI. an den Kapitelsvikar von Goa Paul Anton Dias und forderte ihn auf, den Bistumsverweser von Meliapur und die Augustiner von Kalkutta vom Abgrund des Schismas zum Gehorsam gegen den Hl. Stuhl zurückzuführen. Eine Abschrift des Breves „Commissi nobis“ vom 5. 8. 1835 legte er dem Briefe bei⁴⁵.

Doch auch der Brief des Hl. Vaters an die Augustiner brachte diese nicht zum Einlenken. Wie der Apostolische Vikar am 5. 7. 1837 an die Propaganda schrieb, leugneten sie, irgendwelchen Brief aus Rom erhalten zu haben. P. St. Leger trug ihnen daraufhin ein authentisches Exemplar hin, aber Anton von der Himmelfahrt nahm es nicht an, ja er weigerte sich sogar, es zu lesen, da er noch keine Verhaltungsmaßnahmen aus Portugal erhalten habe. Diese Antwort überzeugte den Apostolischen Vikar, daß sie das päpstliche Schreiben schon erhalten hatten⁴⁶.

Hatte der Apostolische Vikar bisher angenommen, nur Neid und

⁴⁰ Geweiht am 22. 9. 1805 in Goa von Erzbischof S. Catarina, cf. Monim. Goana ecl. III. p. 126.

⁴¹ Obwohl er sich im Anfang des Jahres unterworfen hatte, hat er den Brief mit unterschrieben.

⁴² Geweiht am 11. 9. 1825 in Goa von Erzbischof S. Galdino. Cf. Monim. Goana ecl. III. p. 161.

⁴³ S. C. G. 1837 (953) f. 167—168, ital. Übersetzung ebenda f. 142—147.

⁴⁴ Bullarium Pontificium S. C. de Prop. Fide V. p. 150—152; Ius Pontificium V. p. 171—172; Acta Gregorii XVI. II. p. 183. Die Originalminute ist im Archiv der Prop. S. C. G. 1837 (953) f. 179—181.

⁴⁵ Ius Pontificium S. C. de Prop. Fide V. p. 152—153; Ius Pontificium V. p. 171—172; Acta Gregorii XVI. II. p. 185. Originalminute im Archiv der Prop. S. C. G. 1837 (953) f. 112—114.

⁴⁶ S. C. vol. 6 (1837—38) f. 132—133.

übertriebener Nationalismus hielte die Augustiner ab, sich zu unterwerfen, so sah er selbst im Laufe der Zeit ein, daß sie von ihrem Recht überzeugt waren, da sie in ihrer Jugend ganz und gar im Geist des Febronianismus erzogen waren⁴⁷. Auch die Brüder de Souza behaupteten, daß weder sie noch ihre Mutter einen Brief von der Propaganda erhalten haben. Pater Anton von der Himmelfahrt versah den Dienst an der Herz-Jesu-Kirche wie zuvor⁴⁸.

Die Propaganda schickte daraufhin eine neue Abschrift an P. St. Leger, der dieses Mal den Brief persönlich überreichen sollte⁴⁹. Am 2. 10. 1837 meldete der Apostolische Vikar, er habe am 5. 9. 1837 Lorenz de Souza, dem ältesten Sohn der Frau de Souza, den Brief überreichen lassen, seitdem träten sie nicht mehr öffentlich gegen ihn auf, in der Herz-Jesu-Kirche aber habe sich nichts geändert⁵⁰.

Am 5. 8. 1836 starb der Bistumsverweser von Meliapur, ohne vorher seinen Ungehorsam gegen den Hl. Vater widerrufen zu haben. Zu seinem Nachfolger hatte er P. Anton von der Himmelfahrt aus Kalkutta ernannt⁵¹.

Kurz danach starb auch plötzlich der Kommissar und Obere der Augustiner in Bengalen, P. Josef das Neves⁵². Dafür war der schlimmste Feind des Apostolischen Vikars P. Teixeira als von der Regierung ernannter Bischof von Meliapur nach Indien zurückgekommen.

Am 10. 10. 1836 schrieb P. St. Leger, es ginge das Gerücht, Teixeira sei als Bischof von Meliapur nach Indien zurückgekehrt. Der Hl. Stuhl möge bald einen Bischof nach Bengalen schicken, da Teixeira wahrscheinlich in Portugal die Bischofsweihe empfangen habe. In der Nachschrift fügte er hinzu, die Zeitungen brächten soeben die Nachricht, daß Teixeira von der Königin von Portugal zum Bischof von Meliapur ernannt sei, im Mai sei er in London vom portugiesischen Gesandten dem englischen Außenminister vorgestellt worden⁵³.

Wenige Tage vorher, am 7. 10. 1836, hatte Teixeira seinen ersten Hirtenbrief an P. Anton von der Himmelfahrt gerichtet, der die

⁴⁷ Brief an die Propaganda vom 5. 1. 1837, S.C. vol. 6 (1837—38) f. 37—38.

⁴⁸ Brief an die Propaganda vom 30. 8. 1836, S.C.G. 1837 (953) f. 277—278.

⁴⁹ L.D.B. 1837 (318) f. 190v—191v Brief vom 2. 3. 1837.

⁵⁰ S.C. vol. 6 (1837—38) f. 214—216v.

⁵¹ Brief an die Propaganda vom 30. 8. 1836, S.C.G. 1837 (953) f. 277—278.

⁵² Brief an die Propaganda vom 13. 2. 1837. S.C.G. 1837 (953) f. 118—119.

⁵³ S.C.G. 1837 (953) f. 116—117.

Lage in Bengalen zum Gegenstand hat. Der Brief beginnt: Teixeira durch die Gnade Gottes, erwählter Bischof von Meliapur. Die unergründliche göttliche Vorsehung habe ihn auf den Bischofsstuhl von Meliapur geführt, die Königin von Portugal habe das Kapitel von Goa angewiesen, ihm die nötige Jurisdiktion zu geben. Er habe auch den Präsidenten des Hofes der Direktoren der Ostindischen Handelsgesellschaft und den Vorsitzenden des Kontrollrates in London besucht. Beide Herren haben ihm keine Schwierigkeiten gemacht, im Gegenteil habe er den Eindruck, daß sie sich nur vom Gerechtigkeitsinn leiten ließen. Durch den Tod des Paters Manuel vom Ave Maria sei er nicht in der Lage, persönlich nach Bengalen zu kommen, um Ordnung zu schaffen. Kein Oberbefehlshaber wende sich direkt an die Soldaten, sondern lasse seine Befehle durch die Offiziere übermitteln. Die Patres in Bengalen seien Portugiesen, die unter einem portugiesischen Bischof ständen, der Suffragan des Erzbischofs von Goa sei, der selbst wieder unmittelbar dem Kardinalpatriarchen von Lissabon unterstehe. Wenn nun das Haupt der Kirche wünsche, daß sie gehorchten, dann wäre es nach den Regeln des Rechtes und des gesunden Menschenverstandes angebracht, daß er sich an das Haupt der portugiesischen Kirche wende. Es genüge ein Wort ihrer unmittelbaren Obern und sie gehorchten sofort. Teixeira sei beim Kardinalpatriarchen von Lissabon zum Handkuß zugelassen worden und habe sich mit dessen Sekretär über die Lage in Bengalen unterhalten. Nachdem dieser Einblick in den Schriftwechsel genommen hätte, habe er ausgerufen: „Rom will alles verlieren“. Dann forderte er seine Mitbürger auf, standhaft zu sein im Gehorsam gegen ihre unmittelbaren Vorgesetzten. Sie mögen nicht glauben, daß der oberste Hirt Urheber dieser Neuerungen sei, da dieser als guter Hirt nur wünsche, daß ein Schafstall und eine Herde sei.

Der Generalvikar sei verantwortlich, daß dieser Hirtenbrief in allen Kirchen Bengalens verlesen wird⁵⁴.

Teixeira hatte sich während seiner Amtszeit als Pfarrer in Kalkutta mit der Familie de Souza verfeindet, so daß sie ihn auch jetzt in keiner Weise unterstützte; es scheint, daß Teixeira auch nie persönlich nach Bengalen gekommen ist⁵⁵.

Trotz aller Bemühungen konnte Teixeira nicht verhindern, daß seine Anhänger in Bengalen immer mehr abnahmen: Von Zeit zu

⁵⁴ S. C. G. 1837 (953) f. 239—240v; ital. Übersetzung ebenda f. 241—242v.

⁵⁵ Brief vom 5. 1. 1837 an die Propaganda, S. C. vol. 6 (1837—38) f. 37—38.

Zeit schickte der Apostolische Vikar Statistiken nach Rom, die diesen Rückgang klar darlegen.

Am 24. September 1836 waren es mit dem Apostolischen Vikar 12 Priester, denen 11 Augustiner gegenüberstanden. Im einzelnen teilten sich die 12 Priester folgendermaßen auf:

3 Weltpriester:

- a) Goiran aus dem Propagandakolleg
- b) Mascarenhas, aus Kalkutta, hat in Lissabon studiert
- c) Barbe, ist mit Erlaubnis seines Apostolischen Vikars von Ava-Pegu nach Kalkutta gekommen.

5 Jesuiten:

- a) P. Robert St. Leger
- b) P. John St. Leger
- c) P. Chadwick
- d) P. Sumner
- e) P. Moré.

2 Augustiner:

- a) 1 Europäer: P. Anton von der hl. Maria
- b) 1 Inder: P. Fulgentius von der hl. Rita

1 Franziskaner:

P. Eusebius Veralli, der mit Erlaubnis seines Präfekten von China nach Kalkutta zurückgekommen ist.

1 Kapuziner:

P. Paul von Gradoli.

Unter der Jurisdiktion des Apostolischen Vikars stehen folgende Kirchen:

1. U. L. Fr. vom Rosenkranz
2. U. L. Fr. in Howrah
3. die Militärkapelle in Fort William
4. die Kirche im Militärlager Dum-Dum
5. die Kirche in Chinsura
6. die Kirche in Shipur. Mascarenhas hat den Prozeß gut und glücklich zu Ende geführt
7. eine schöne Kapelle in Hazaribagh, die von den Soldaten gebaut worden war.

Die Augustiner haben folgende Kirchen in Besitz:

- 2 in Kalkutta (Herz Jesu, Schmerzensmutter)

- 1 in Sirampur
- 1 in Bandel
- 1 in Cassinbaza
- 1 in Dacca
- 1 in Hussenabad
- 1 in Bawal
- 1 in Tesgong
- 1 in Cittagong.

An allen Kirchen war nur ein Pater mit Ausnahme von der zur Schmerzensmutter, wo zwei waren. Unter den 11 Augustinern waren nur 2 Europäer ⁵⁶.

Am 15. 4. 1837 konnte P. St. Leger der Propaganda melden, daß sich in den letzten Tagen 3 Augustiner unterworfen hatten. Es waren dies die Patres:

Karl von der hl. Familie ⁵⁷

Wilhelm von Jesus ⁵⁸

Fructuosus vom hl. Augustin, Prokurator der Augustiner, der auch das ganze Vermögen, das er verwaltete, mitbrachte ⁵⁹.

Da der Kommissar der Augustiner, P. Josef das Neves, gestorben war, hatte der Apostolische Vikar nur noch 7 Gegner in Bengalen. In demselben Brief, in dem er die Unterwerfung der 3 Augustiner anzeigte, bat P. St. Leger wiederum einen Bischof nach Kalkutta zu schicken. Es sei das einzige Mittel, um das Schisma nun endgültig zu beseitigen.

Die Propaganda sprach ihm am 12. 8. 1837 ihre Freude über die Unterwerfung der 3 Augustiner aus und empfahl dem Apostolischen Vikar dieselbe Klugheit, die er bisher bewiesen habe, weiterhin anzuwenden ⁶⁰. Da die Propaganda ihm Verstärkung in Aussicht gestellt hatte, schickte er im August 1836 400 Pfund Sterling als Reisegeld an das Bankhaus Wright in London ⁶¹.

Doch statt der versprochenen 4 Missionare konnte die Propaganda nur 2 Priester aus dem Kollegium Urbanum schicken, den Iren Olliffe und den Deutschen Backhaus.

⁵⁶ S. C. G. 1837 (953) f. 279—280v.

⁵⁷ Geweiht in Goa am 20. 9. 1828 von Erzbischof Galdino, cf. Monim. Goana ecl. III. p. 166.

⁵⁸ Geweiht in Goa am 20. 9. 1828 von Erzbischof Galdino, cf. Monim. Goana ecl. III. p. 166.

⁵⁹ S. C. G. 1837 (953) f. 120—121v.

⁶⁰ L. D. B. 1837 (318) f. 662—663.

⁶¹ Brief vom 30. 8. 1836 an die Propaganda, S. C. G. 1837 (953) f. 277—278.

Am 15. 4. 1837 schrieb P. St. Leger, er habe vor zwei Tagen Nachricht erhalten, daß die beiden Missionare am 12. 2. 1836 Schiffbruch gelitten hätten und nun in Jedda in Arabien auf eine Fahrgelegenheit nach Bombay warteten⁶². Am 10. 7. 1837 hatte der Apostolische Vikar die Freude, die beiden Neuangekommenen in Kalkutta begrüßen zu können. Der Weltpriester Barbe war im Mai desselben Jahres in sein Vikariat Ava-Pegu zurückgekehrt⁶³. Die Augustiner wollten den Pater Fructuosus zwingen, die früher von ihm verwalteten Güter herauszugeben und strengten im Auftrag Teixeiras einen Prozeß gegen ihn an⁶⁴.

Der Apostolische Vikar war der Ansicht, daß das Vermögen der Augustiner sich aus Gaben zusammensetzt, die die Gläubigen ihnen in ihrer Eigenschaft als Missionare und nicht als Augustiner gemacht haben, so daß es Eigentum des Apostolischen Vikariates geworden ist. Er wollte es darum nicht zu einem Vergleich kommen lassen, da sonst ein Teil der Güter der Mission den Augustinern zugesprochen worden wäre. Wohl aber empfahl er der Propaganda, mit dem General der Augustiner zu verhandeln⁶⁵.

Am 15. 8. 1837 berichtete P. St. Leger der Propaganda, daß P. Lorenz dos Milagres, der einst Mascarenhas aus Shipur vertreiben wollte, sich unterworfen hat, ebenso der Weltpriester Manuel Ludwig de Melo⁶⁶, den Teixeira erst vor kurzem nach Bengalen geschickt hatte⁶⁷.

Die letzte Statistik vom 9. 9. 1837 zeigte folgendes Bild:

Priester im Apostolischen Vikariat: 24, davon 18 unter dem Apostolischen Vikar:

I. 6 Augustiner:

- a) Anton von der hl. Maria, an der Rosenkranzkirche
- b) Fulgentius von der hl. Rita
- c) Karl von der hl. Familie
- d) Wilhelm von Jesus, in Cittagong (krank)
- e) Fructuosus vom hl. Augustin in Bawal
- f) Lorenz dos Milagres, in Husnabad

⁶² S. C. G. 1837 (953) f. 120—121v.

⁶³ Brief an die Propaganda vom 15. 8. 1837, S. C. vol. 6 (1837—38) f. 158—159.

⁶⁴ P. St. Leger im selben Brief an die Propaganda, S. C. vol. 6 (1837—38) f. 158—159.

⁶⁵ Brief an die Propaganda vom 2. 10. 1837, S. C. vol. 6 (1837—38) f. 214—216v.

⁶⁶ Geweiht am 9. 12. 1832 in Sunkerim von Mgr. Stabellini, Koadjutor von Groß-Mogul. Cf. Monim. Goana ecl. III. p. 174.

⁶⁷ S. C. vol. 6 (1837—38) f. 158—159.

II. 5 Weltpriester:

- a) Mascarenhas, in Kalkutta
- b) Goiran, in Cittagong
- c) Olliffe, in Kalkutta
- d) Backhaus, in Hazaribagh
- e) de Melo

III. 5 Jesuiten:

- a) Robert St. Leger, Apostolischer Vikar
- b) John St. Leger, in Dum-Dum
- c) Chadwick, Franz-Xaver-Kolleg
- d) Sumner, Franz-Xaver-Kolleg
- e) Moré, in Dacca

IV. 1 Kapuziner:

P. Paul von Gradoli, in Howrah

V. 1 Franziskaaner:

P. Veralli.

Gegner des Apostolischen Vikars sind nur 6 Augustiner.

P. St. Leger bat wiederum den Hl. Stuhl, bald einen Bischof nach Kalkutta zu schicken. Er will sich nun zurückziehen, nicht weil er feig und ängstlich geworden ist. Er hat die Hitze des Kampfes getragen und ist nun sicher, daß der Friede bald geschlossen wird. Ein Bischof kann in Kalkutta mehr zur Ehre des Hl. Stuhles wirken als ein Nichtbischof⁶⁸. Das Schisma war praktisch in sich zusammengebrochen⁶⁹.

IV. Der Apostolische Vikar in seinen Beziehungen zu seinem Orden.

P. Robert St. Leger war nicht nur Apostolischer Vikar von Bengalen, sondern auch Ordensoberer über seine Mitbrüder. Die Klagen, die gegen ihn in dieser Eigenschaft beim General der Jesuiten und bei der Propaganda erhoben wurden, führten schließlich zu seiner Abberufung. Trotz eifrigen Suchens konnte ich hierüber nur wenige Dokumente im Archiv der Propaganda

⁶⁸ Brief an die Propaganda vom 9. 9. 1837, S. C. vol. 6 (1837—38) f. 181—182.

⁶⁹ Die 3 „schismatischen“ Priester, die nach Otto, Gründung der neuen Jesuitenmission, p. 263, P. Moré im März 1838 mit der Kirche aussöhnte, sind die PP. Fructuosus, Lorenz und Wilhelm, die, wie wir gesehen haben, sich schon früher unterworfen haben. Cf. Jossion, a. a. O. I. p. 210, 212.

finden. Da uns nur der Ausgang interessiert, bringe ich diese und ergänze sie des besseren Verständnisses wegen aus Otto, der sich auf das Archiv der Jesuiten stützt. Am 26. 10. 1835 schrieb P. St. Leger zum ersten Mal an die Propaganda, daß seine eigenen Mitbrüder ihm Schwierigkeiten machten, da sie die Art und Weise seines Vorgehens zu weltlich fänden. Sein Gewissen mache ihm aber keine Vorwürfe, da er stets das Beste des Vikariates im Auge gehabt habe¹. Der Missionar Goiran schrieb am 27. 4. 1838 an die Propaganda, daß man z. B. dem Apostolischen Vikar vorwerfe, daß er einmal einen Eid vor der englischen Regierung auf die protestantische Bibel abgelegt habe, und daß man ihn verdächtige, er strebe nach der Bischofswürde². Die Propaganda lobte den Apostolischen Vikar in einem Brief vom 9. 8. 1836 besonders für sein Verhalten und die Klugheit, die er in allen Schwierigkeiten bewiesen habe. Der Hl. Vater sei erfreut, daß P. St. Leger seinem Befehle nachkomme und nur unmittelbar mit der Propaganda verhandle (*Placet praeterea Sanctitati Suae quam plurimum te — per litteras sine intermissione cum S. Congregatione agere*)³. 8 Monate nach der Ankunft der Jesuiten gründete P. Chadwick das Franz-Xaver-Kolleg. Der Apostolische Vikar gab die Erlaubnis dazu, tat aber nachher nichts für das Kolleg. Als eine Wohltäterin 70 000 Rupien für das Kolleg schenkte, kaufte P. Sumner, der mit P. Chadwick am Kolleg tätig war, ein schönes Haus, so daß das Kolleg bald 70 Schüler zählte und immer mehr aufblühte. Gerade damals wollte der Apostolische Vikar den P. Chadwick ins Kolleg von Sardanah schicken, wo nicht einmal Religionsunterricht gegeben wurde. Auch P. Sumner sollte auf einen Posten außerhalb Kalkuttas gehen. Man hatte den Eindruck, als wollte P. St. Leger die Jesuiten aus Kalkutta fernhalten, da er auch P. Moré nach Dacca geschickt hatte. Wenn die PP. Chadwick und Sumner auch noch auf einen Außenposten gegangen wären, hätte man das Franz-Xaver-Kolleg schließen müssen. Mit diesem Plan waren aber viele Katholiken der Stadt unzufrieden und beschwerten sich bitter über den Apostolischen Vikar. P. Robert St. Leger bezeichnete das aber als „Jesuitenintrige“. Schließlich schrieben die beiden Patres dem General, der das Kolleg dann rettete.

Durch Indiskretion wurde der Brief des Generals an den Aposto-

¹ S. C. vol. 5 (1832—36) f. 623—624.

² S. C. vol. 6 (1837—38) f. 425—426v.

³ L. D. B. 1836 (317) f. 662—663.

lischen Vikar zum großen Ärgernis der Gläubigen in der Öffentlichkeit bekannt⁴.

Der Apostolische Vikar aber beklagte sich, daß die Patres Chadwick und Sumner für die Seelsorge verloren waren. P. Chadwick hatte seit Juni 1835 höchstens noch 2 bis 3 Mal im Jahr gepredigt. Seit Februar 1837 war auch P. Sumner am Franz-Xaver-Kolleg tätig, so daß er nur noch alle 14 Tage eine Predigt halten konnte. Darum freute sich P. St. Leger, daß er in den neuangekommenen Missionaren Olliffe und Backhaus Hilfe in der Seelsorge fand. Anderseits war er betrübt, daß er nun unter seinen eigenen Hausgenossen zwei Gegner hatte⁵.

Am 9. 9. 1837 schrieb P. Robert St. Leger zwei Briefe an die Propaganda. Einen bezeichnete er selbst als Privatbrief, in ihm sprach er über die Schwierigkeiten, die seine Mitbrüder ihm machten.

Bisher hatte er sich nie über diesen Gegenstand ausgelassen, weil er nicht zum Ankläger seiner eigenen Brüder werden wollte. Im Oktober 1835 hatte der Apostolische Vikar einen strengen Brief seines Generals vom Juni desselben Jahres erhalten, der ihn für Handlungen tadelte, die der Papst und die Propaganda gebilligt hatten. P. St. Leger machte sich zuerst Selbstvorwürfe, aber dann überzeugte er sich, daß er ohne Schaden für die Religion keinen anderen Kurs halten könne. Darum schrieb der Apostolische Vikar im Oktober 1835 an die Propaganda und bat, sie möchte ihm mitteilen, ob er irgendwie gegen den Hl. Vater oder die Propaganda gefehlt habe. Er schrieb auch an den General und machte ihm Mitteilung von dem Ungehorsam einiger Jesuiten gegen den Apostolischen Vikar. Der General aber schrieb weder dem Apostolischen Vikar noch, soweit dieser unterrichtet war, seinen Mitbrüdern irgendein Wort über diese Angelegenheit. Im Gegenteil alles, was gegen den Apostolischen Vikar gesagt wurde, nahm der General als bare Münze an, und so wurde er verurteilt, ohne auch nur gehört zu werden. Weil sein Bruder John in das Urteil mit eingeschlossen wurde, wandte sich der Apostolische Vikar an den Kardinal Weld und bat um den Titel eines Apostolischen Missionars für sich und seinen Bruder.

Das war im August 1836 geschehen, bis September 1837 konnte P. St. Leger noch nicht erfahren, ob in der Hinsicht etwas geschehen sei. Der Provinzial von England hatte in der Zwischen-

⁴ Brief des Missionars Goiran an die Propaganda vom 27. 4. 1838. S. C. vol. 6 (1837—38) f. 425—426v.

⁵ Brief an die Propaganda vom 15. 8. 1837, S. C. vol. 6 (1837—38) f. 158—159.

zeit an seine Landsleute geschrieben, der Apostolische Vikar hat den Brief selbst gesehen, sie sollten noch kurze Zeit Geduld haben, und dann sei die Leitung der Mission in ihren Händen. So war der Apostolische Vikar von Schwierigkeiten umringt, Schwierigkeiten mit dem gläubigen Volk, mit den widerspenstigen Augustinern, den eigenen Hausgenossen, und obendrein kam noch der Tadel des Generals. Er wollte aber nie darüber an die Propaganda schreiben. Nun fingen aber im November 1836 die PP. Chadwick und Sumner an, in aller Öffentlichkeit zu erzählen, der P. General sei mit dem Apostolischen Vikar nicht zufrieden. Darum ging P. St. Leger nun auch aus seiner Reserve heraus und berichtete über seine Schwierigkeiten an die Propaganda. Er fragte an, ob die Propaganda den Eindruck habe, daß er es in irgendeiner Hinsicht am schuldigen Gehorsam und an der Ehrfurcht gegen seinen General habe fehlen lassen. Er hatte dem General am 30. 8. 1836 geschrieben, hatte aber keine Antwort auf seinen Brief bekommen, darum wollte er nun noch einmal schreiben. — Nach Otto beschwerte sich der General über das „hartnäckige Schweigen“ des Apostolischen Vikars⁶. — In der Nachschrift sagte P. St. Leger, er habe soeben einen milderen Brief des Generals erhalten, in dem er sage, er habe die Jesuiten in Kalkutta zum Gehorsam angehalten. Der Apostolische Vikar glaubte, daß sein General mit ihm unzufrieden sei, weil er wenig getan hatte, um die Gesellschaft Jesu in Bengalen auszubreiten. P. St. Leger hielt sich aber mit Absicht zurück, weil er wußte, daß die Augustiner gegen die Jesuiten voreingenommen waren. Zum Schluß bat er, die Propaganda möge ihm und seinem Bruder den Titel „Apostolischer Missionar“ verleihen, damit sie nicht für ihren Eifer und ihre Treue gegen den Hl. Stuhl bestraft würden. Die Schwierigkeiten mit seinen Mitbrüdern waren auch der Hauptgrund, warum der Apostolische Vikar den Hl. Stuhl bat, bald einen Bischof nach Kalkutta zu schicken, damit er von dieser Last befreit würde⁷.

P. Chadwick versuchte den neuangekommenen Missionar Backhaus für seine Partei zu gewinnen, indem er ihm sagte, auch Goiran stände mit ihm gegen den Apostolischen Vikar. Aber Backhaus antwortete, er sei Missionar der Propaganda und als solcher dem Obern zum Gehorsam verpflichtet, den die Propaganda eingesetzt habe⁸.

⁶ Otto, a. a. O. p. 268.

⁷ S. C. vol 6 (1837—38) f. 183—184.

⁸ Brief P. St. Legers an die Propaganda vom 2. 10. 1837, S. C. vol. 6 (1837—38) f. 214—216v.

Nach Ansicht des Missionars Goiran war der Bruder des Apostolischen Vikars, P. John, der seinen Bruder vollständig beherrschte, die Ursache der ganzen Schwierigkeit. P. John war ein Feuerkopf und ein übertriebener irischer Nationalist, der zur Zeit als Goiran noch in Kalkutta war, häufig gegen die anderen Jesuiten gesprochen hat. Goiran hatte nun auch Olliffe, der selbst Irländer war, getroffen; der beurteilte die Sache anders. Goiran meinte, es sei auch möglich, daß sich in Kalkutta in den beiden letzten Jahren die Lage geändert habe.

Im April 1838 wurden Goiran 2 Briefe an die Propaganda zur Unterschrift vorgelegt. Im ersten bat man, die Propaganda möge den Apostolischen Vikar zum Bischof von Kalkutta ernennen. Der zweite enthielt die Bitte um irländische Augustiner für die Mission. Den zweiten unterschrieb Goiran nur, weil alle Missionare ihren Namen dafür hergegeben hatten. Er glaubte, daß P. Antonius von der hl. Maria der Urheber dieses Briefes war. P. Antonius arbeitete nach seiner Ansicht wenig und benützte jede Gelegenheit, um den Jesuiten zu schaden. Darum schrieb Goiran selbst an die Propaganda, um ihr seine Bedenken auseinanderzusetzen. Die Propagandamissionare lebten friedlich mit den Jesuiten zusammen, wenn aber 2 Ordensfamilien im selben Vikariat arbeiteten, käme es leicht zu Reibereien. Er schloß seinen Brief mit folgenden Bitten:

1. Wenn man den Apostolischen Vikar zum Bischof erhebe, möge man ihm die Verpflichtung auferlegen, das Franz-Xaver-Kolleg zu fördern.
2. Die Propaganda soll noch Jesuiten nach Kalkutta schicken. Für die Schulen seien Engländer am geeignetsten, für die Missionen sei es gleichgültig, welcher Nationalität sie seien.
3. Um des Friedens willen möge man keine Augustiner schicken.
4. Man möge den P. John St. Leger unter einem ehrenvollen Vorwand nach Europa abberufen⁹.

Nach der Abberufung des Apostolischen Vikars schrieb P. Moré an die Propaganda, in der Stadt ginge das Gerücht, die PP. vom Franz-Xaver-Kolleg seien Schuld an dieser Abberufung. P. Robert hatte in einer Versammlung den Brief des Generals vorgelesen, der tendenziös ins Englische übersetzt war. Die Propaganda wußte ja selbst, so schrieb er, wieviele Briefe die Patres an sie geschickt hätten. Sie hätten nichts an P. Robert St. Leger als Apostolischem Vikar auszusetzen, wohl aber in seiner Eigenschaft als Ordensoberer, und darum hätten sie an den General geschrie-

⁹ Brief vom 27. 4. 1838 an die Propaganda. S. C. vol. 6 (1837—38) f. 425—426v.

ben. P. St. Leger hätte der Religion mehr genützt, wenn er nur $\frac{1}{10}$ der Mühe, die er an der „Martinière“ verschwendet hatte, für das Franz-Xaver-Kolleg verwendet hätte¹⁰.

Hier kommen wir nun zu dem Gegenstand, der der letzte Anlaß zur Abberufung des Apostolischen Vikars wurde: „La Martinière“. Am 9. 5. 1835 hatte P. St. Leger der Propaganda geschrieben, der Gouverneur habe ihn in den Vorstand einer großen englischen Schule berufen. Außer der oben angeführten Bemerkung von P. Moré findet sich noch im Brief des Propagandamissionars Goiran vom 27. 4. 1838 der Satz, obwohl sich an der Martinière nur wenige Katholiken befunden hätten und obwohl die Schule religiös indifferent sei, habe sich P. St. Leger mehr um sie als um das Kolleg seiner Mitbrüder gekümmert¹¹. Das ist alles, was ich über diesen Punkt im Propagandaarchiv gefunden habe; auch von P. Robert St. Leger, der sonst ein eifriger Briefschreiber war und im Durchschnitt wenigstens einmal im Monat an die Propaganda schrieb, liegt von der Zeit vom 2. 10. 1837 bis zum 22. 8. 1838 kein Brief vor. So gebe ich hier den Verlauf, wie ihn Otto schildert.

Der 1800 zu Lucknow verstorbene Generalmajor Claude Martin hatte in seinem Testament eine Stiftung für eine Schule in Kalkutta gemacht, die ihm zu Ehren „La Martinière“ genannt wurde. Bis 1832 wartete der Oberste Gerichtshof, der Testamentsvollstrecker war, mit der Ausführung dieses Legates, so daß das Stiftungskapital mit den Zinsen auf 1 600 000 Rupien angelaufen war. Über die religiöse Einstellung der Schule enthielt das Testament keine klaren Angaben. Der anglikanische Bischof Dr. Wilson wollte aus der Stiftung eine anglikanische Schule machen. Dem widersetzte sich P. St. Leger aufs entschiedenste. Er machte einen Gegenvorschlag, der auch angenommen wurde. Die fünf christlichen Bekenntnisse, die in der Stadt vertreten sind, Katholiken, Protestanten, Presbyterianer, Armenier, Griechen einigen sich auf die allgemeinen Hauptpunkte des Christentums, die als Grundlage für den gemeinsamen Religionsunterricht dienen. Daneben erhalten die Schüler der verschiedenen Bekenntnisse von einem Geistlichen der eigenen Kirche einen ergänzenden Religionsunterricht über die Teile der Glaubenslehre, die nicht im allge-

¹⁰ Brief P. Morés an die Propaganda vom 18. 12. 1838, S. C. vol. 6 (1837—38) f. 754—755.

¹¹ S. C. vol. 6 (1837—38) f. 425—426v.

¹² Otto, a. a. O. p. 267, 270; Jossion, a. a. O. I. p. 174—176, 184.

meinen Religionsunterricht behandelt werden. P. St. Leger, der anglikanische Bischof und ein Presbyterianer arbeiteten den christlichen Katechismus aus, der auch einige Gebete enthielt. P. St. Leger wollte so die reichen Stiftungsgelder auch der Erziehung katholischer Kinder nutzbar machen.

Im April 1837 versuchte der General der Jesuiten vergeblich, den Apostolischen Vikar abberufen zu lassen mit der Begründung, das Amt des Apostolischen Vikars sei auch ohne Bischofsweihe eine wirkliche „*dignitas vel praelatio*“.

Im Januar 1838 wiederholte er seine Bitte, dieses Mal hatte er einen Auszug aus dem christlichen Katechismus der Martinière der Propaganda vorgelegt. Schließlich reichte er den Katechismus selbst ein sowie eine Abschrift seines ganzen Schriftwechsels mit P. Robert St. Leger und den anderen Missionaren.

Am 2. 4. 1838 wurden die Kardinäle Frasoni, Giustiniani, Lambruschini, Sala und der Propagandasekretär Mai für den 10. 4. 1838 zu einer geheimen Partikularkongregation eingeladen¹³. Die Partikularkongregation beschloß die Abberufung des P. St. Leger. Gregor XVI. bestätigte in der Audienz vom 22. 4. 1838 diesen Beschluß¹⁴.

Am 24. 4. 1838 schrieb die Propaganda dem General der Jesuiten, sie habe seinem Wunsche entsprochen und den P. St. Leger von Kalkutta abberufen. Der General möge den beiliegenden Brief an P. St. Leger befördern. Die Propaganda gab als Grund der Abberufung an, daß sie die Absicht habe, einen Bischof nach Kalkutta zu schicken. Sie werde die Dienste, die P. St. Leger ihr geleistet habe, nicht vergessen und empfehle ihn dem Wohlwollen des P. Generals¹⁵.

So wurde P. Robert St. Leger am 24. 4. 1838 abberufen, gerade an dem Tag, an dem das Breve „*Multa Praeclare*“ veröffentlicht wurde, an dessen Zustandekommen er soviel beigetragen hatte.

Am 22. 8. 1838 schrieb P. St. Leger der Propaganda, er habe den Brief vom 24. 4. 1838 erhalten und er reise ab, sobald sein Nachfolger angekommen sei¹⁶. Sein Nachfolger wurde Mgr. Taberd, M. E. P., bisher Apostolischer Vikar von Cochinchina.

¹³ L. D. B. 1838 (319) f. 388.

¹⁴ Acta 1838 (201) f. 125v.

¹⁵ L. D. B. 1838 (319) f. 394. Von den Abberufungsschreiben sind 2 Entwürfe im Propagandaarchiv. S. C. vol. 6 (1837—38) f. 422, 423.

¹⁶ S. C. vol. 6 (1837—38) f. 517. Schon 1841 ernannte der General P. Robert St. Leger wieder zum Vizeprovinzial von Irland und dehnte die gewöhnlich dreijährige Amtszeit auf 9 Jahre aus (Otto, a. a. O. p. 82, Anmerk. 82).